

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 75.

Montag, den 16. März.

1846.

### Bekanntmachung.

Wegen einer nothwendigen Bauveränderung in der Badeanstalt des Jacobshospitals müssen die Stadtbäder von morgen an einige Tage außer Gangbarkeit gesetzt werden.

Leipzig, den 15. März 1846.

Die Deputation zum Jacobshospitale.

#### Vom Landtage.

Sitzung der zweiten Kammer vom 10. März.

Verhandlung über den Zustand des Domainenfonds im Jahre 1842, 43, 44 und die inzwischen stattgefundenen Veränderungen.

Staatsminister v. Beshau: bei Verantwortung einer Petition habe der Abgeordnete Scholze gesagt, es seien 400 Acker Holzland bei Marbach für 325 Thlr. verkauft worden; es seien jedoch nur 4 Acker gewesen. Joseph: dies Beispiel einer Mißdeutung zeige wieder, wie nothwendig es sei, daß alle fiscalischen Verkäufe nur auf dem Wege öffentlicher Licitation stattfänden, damit Jeder die Ueberzeugung gewinne, daß nicht ein höherer Preis zu erlangen gewesen und es beim Verkaufe recht zugegangen sei. — Der wichtigste Theil der Debatte behandelte jedoch den Ankauf eines Hauses in der Seegasse zu Dresden zum Preise von 86,000 Thlr. und die einstweilige Entziehung des Geldes aus dem Domainenfond, so wie den Bau von Wohnungen für die Revierförster. — Gegen die Erwerbung des Hauses sprach sich Joseph aus: der erste Grund, daß andere Käufer ein Gasthaus daraus machen wollen, gehe dem Lande nichts an und sei ein blos localer; auch gereichten Gasthäuser der Stadt gewiß nicht zur Unzierde. Ebenso habe das Land kein Interesse für den zweiten Grund, den der Freierhaltung der Promenaden Dresdens; es seien ohnedies schon 2000 Thlr. für Promenaden Dresdens nur aus gefälliger Rücksichtnahme auf die Residenz bewilliget. Wenn der dritte Grund: daß das Haus mäßige Verzinsung gewähren würde, die Kammer bestimmen könne, so könne er noch sehr viele Häuser im Lande nachweisen, die blos mäßige Zinsen einbrächten; selbst wenn aber auch das Haus hohe Zinsen einbrächte, sei es gegen von der Deputation selbst beim Cultusmin.-Budget aufgestellte finanzielle Grundsätze, Häuser zu kaufen, weil deren Capital sich mit der Zeit absorbire und nullificire. Der vierte Grund: eine Rücksicht auf schnell eintretende Staatszwecke, sei in Dunkel gehüllt. Leid thue es ihm, auch den fünften Grund zu bestritten, (welcher darin besteht, den Herrn Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher jenes Haus jetzt bewohnt, vor der Verlegenheit des Ausziehens gesichert zu sehen) aber er müsse es, denn eben so gut könne man für andere Minister Häuser fordern und jener Grund sei nur ein persönlicher. Für die Forsthäuser müßten erst specielle Vorlagen gegeben werden, sonst komme es auf ein Vertrauensvotum hinaus. Er erstaune übrigens über die Art der Wohnungen, die man aufführe; so habe man in dem kleinen Städtchen Schandau für einen combinirten Floß- und Forstmeister ein petit palais gebaut, wozu der Platz allein 3500 Thlr. gekostet, und für welches zum Bause selbst wohl 12,000 Thlr. erfordert worden. Wenn für höhere geistige Zwecke, wie Schulunterricht, Summen ausge-

setzt werden sollten, würde man wohl nicht so freigebig sein. Referent v. d. Planitz: was zuvörderst die Deffentlichkeit aller Verkäufe anlange, so könne er versichern, daß vom Fiscus alle bedeutenderen Grundstücke nur öffentlich veräußert würden; handele es sich jedoch nur um eine ganz kleine, etwa nur einige □ Ruthen betragende Fläche, so könne man doch deshalb nicht zu einer öffentlichen Licitation schreiten, hier habe der Fiscus allerdings auch aus freier Hand verkauft. Den ebenfalls vom Abg. Joseph getadelten Ankauf der Posthalterei in Gruna anlangend, so habe der Postmeister sie auf Verlangen des Staates gebaut und nur kurze Zeit benutzen können, deshalb sei man ihm eine Entschädigung schuldig gewesen. In Betreff der Verzinsung des Hauses auf der Seegasse lasse sich jetzt noch gar nicht übersehen, welche Erträge dieses Haus später geben werde. Für die Revierförster habe man Wohnungen errichten wollen, um diese an einen passenden Ort, wovon aus sie das Revier am besten controliren könnten, zu bringen. Ein solches Haus koste nach örtlicher Verschiedenheit 4 bis 5000 Thlr., und sonst würde man auch eine Wohnungsentchädigung von 50 Thlr. zu geben haben. Der Platz in Schandau sei zwar ein sehr theurer Platz, allein da er am Orte selbst hätte genommen werden müssen, weil die Aemter des Forst- und Floßmeisters vereinigt wären, so hätte man nicht umhin gekonnt, diesen Platz zu kaufen, ein anderer habe sich dort nicht finden lassen. Re w i g e r beklagte sich hauptsächlich darüber, daß nachträglich wieder eine Zustimmung gefordert werde. v. Thielau: es sei nicht auf Bequemlichkeit und Annehmlichkeit, sondern darauf bei dem Bau von Forstmeistereten Rücksicht genommen worden, daß sie an passender Stelle ständen. Es werde dadurch auch die Stellung dieser Beamten, die nicht gut bezahlt seien, verbessert; wenn sie Wohnungen verlassen müßten, so würden sie ohnedies Entschädigung haben verlangen können. Die Verbesserung der Lage der Forstbeamten habe die Kammer selbst früher beantragt. Daß sie besser bezahlt werden müßten, sei schon aus Rücksicht auf ihre Ehrlichkeit, damit diese nicht in Gefahr komme, erwünscht; wenn ein Forstbeamter bei einem Hausbesitzer blos in Miethe wohne und er dann dessen Zumuthungen nicht Genüge leisten wolle, so werde der Wirth ihm kündigen. Im Ganzen sollten 40 Wohnungen errichtet werden. Es solle dies ja auch nur aus den Mehrerträgen der Forsten bestritten werden und die Einnahmen derselben seien jährlich mehr gestiegen. Wenn aber über jedes kleine Gebäude Voranschläge vorgelegt werden sollten, so würde dies zu weit führen. In Betreff des Kaufes des Hauses auf der Seegasse sprach sich von Thielau dahin aus: ob denn der Abgeordnete Joseph wirklich glaube, daß ein Gehalt von 5000 Thlr. genügend für einen Minister wäre und ob dieser hiervon seinen Aufwand bestreiten könne? Ein Minister, zumal der auswärtigen Angelegenheiten, habe nothwendig Repräsentation zu machen und hierauf viel zu